Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

143 (21.6.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 143. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 21. Juni **1892.**

Drahtberichte.

* **Dresden**, 18. Juni. Fürst Bismarck ist auf der Reise nach Wien soeben hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Oberbürgermeister Dr. Stübel und den städtischen Behörden begrüßt worden. In seiner Antwort auf die Ansprache des Oberbürgermeisters sagte der Fürst, der feierliche, herzliche Empfang durch die städtischen Behörden Dresdens bedeute für ihn eine höhere neue Ordensklasse, für die er von Herzen dankbar sei. Er sei in seinen alten Tagen nicht mehr so leistungsfähig, nehme aber doch an allen Interessen des Vaterlandes Antheil, wenn auch ferne seinem Berufe. Daß seine Arbeit Erfolg hatte, daran habe König Albert wesentlichen Antheil, der ihm immer ein gnädiger Herr gewesen sei. Zum Schlusse dankte der Fürst nochmals. Auf der Fahrt vom Bahnhofe zum Hotel Bellevue empfing Fürst Bismarck zahlreiche Huldigungen. Im Gasthof erschien eine Abordnung des Festausschusses unter Führung des Hofraths Dr. Osterloh. Später wurde dem Fürsten ein Fackelzug nebst einem Ständchen gebracht.

* **Dresden**, 19. Juni. Auf die Ansprache des Hofrath Dr. Osterloh bei der gestrigen Ovation erwiderte Fürst Bismarck, er danke für die ehrenvolle Begrüßung. Er vertrete eine abgeschlossene Vergangenheit und werde nie wieder eine öffentliche Stellung einnehmen. Das Band, welches das deutsche Volk umschlinge, sei von höchstem Werth, Deutschland stehe Frankreich, England und Rußland nicht nach; im Frieden und im Kriege habe es viel Arbeit gegeben, viel habe König Albert gethan. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den König.

* **Dresden**, 19. Juni. Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind heute Vormittag um 11 Uhr 20 Min. nach Wien weitergereist. Eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges erschien der Fürst auf dem böhmischen Bahnhofe und wurde in dem königlichen Wartesalon von dem Grafen und der Gräfin Rantzau begrüßt, die von Prag eingetroffen waren. General von Kusserow hielt eine kurze Ansprache an den Fürsten, nach der das zahlreich anwesende Publikum das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles!" anstimmte. Der Zug verließ unter Zurufen des Publikums die Halle.

* **Paris**, 19 Juni. An Stelle des Generals Brugere wird General Borcus, Kommandeur der polytechnischen Schule, Sekretär des Präsidenten der Republik treten.

* **Monza**, 20. Juni. Das italienische Königspaar ist in Begleitung des Ministers des Auswärtigen und des Gefolges gestern Nachmittag 4 Uhr nach Potsdam abgereist. Die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und andere hervorragende Persönlichkeiten waren am Bahnhofe anwesend. Auf der Fahrt vom Palast nach dem Bahnhofe wurde das Königspaar begeistert begrüßt. Die Stadt ist festlich beflaggt.

* **London**, 19. Juni. Gladstone hielt gestern in Clapham vor einer größeren Anzahl nichtkonformistischer Prediger eine Rede, in welcher er hervorhob, die Konservativen hätten die Politik auf das Gebiet religiöser Leidenschaftlichkeiten hinübergespielt. Es sei nicht richtig, daß die Protestanten in Ulster sich einstimmig dem Homerule widersetzten; die irische Nationalpartei und die katholischen Mitglieder des Parlaments seien im Jahre 1886 dahin übereingekommen, in die Homerulebill einen Artikel aufzunehmen, durch welchen dem irischen Parlamente untersagt wird, eine katholische Staatskirche zu schaffen; die Macht der Priester in Irland sei auf den Mangel einer legitimen Unabhängigkeit der Bevölkerung zurückzuführen.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 18. Juni.

94. Sitzung der zweiten Kammer.

Die Nachmittagssitzung wurde um 4 ¼ Uhr eröffnet.

An Stelle des behinderten Abg. Hauß erstattet Abg. Strübe Bericht über die Bittschrift der Gemeinden des früheren Amtsbezirks Gernsbach um Wiedererrichtung eines Bezirksamtes daselbst. Die Kommission ist der Ansicht, daß die früher für die Aufhebung mehrerer kleineren Bezirksämter geltend gewesenen Gesichtspunkte auch noch heute maßgebend sein müßten. In der Bittschrift werde auch die Nothwendigkeit einer solchen Wiedererrichtung nicht genügend begründet und dies könne auch um so weniger geschehen, als die Verkehrseinrichtungen des dortigen Amtes, die mitten durch den Bezirk gehende Eisenbahnlinie 2c. die Verbindung mit dem Bezirksamte Rastatt in jeder Weise erleichtern. Bezüglich der Abhaltung eines Amtstages sei die Kommission gerne bereit, sich entgegenkommend an die Regierung zu wenden. Die Kommission empfiehlt schließlich Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. v. Bodman befürwortet einen von ihm gestellten Antrag, die vorliegende Bitte der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen. Man sei damals (1872) bei der Aufhebung der sieben Bezirksämter und der vier Amtsgerichte zu weit gegangen, und am meisten wurde dadurch die Gemeinde Gernsbach getroffen, der beide Behörden genommen wurden. Unter der jetzigen Lage leide die Bevölkerung Noth, weil die Entfernung nach Rastatt eine zu große sei. Der Vertreter eines Amtsbezirks sollte auch inmitten desselben seinen Wohnsitz haben, um mit der Bevölkerung und deren Interessen in engere Fühlung zu kommen; der häufige Wechsel der Amtsvorstände werde in Rastatt und anderwärts von der Bevölkerung sehr gefühlt. Die Abhaltung eines Amtstages biete für Gernsbach keine wesentlichen Vortheile. Es hätten auch alle Gemeinden einmüthig die Bittschrift unterschrieben, und er bitte aus allen diesen Gründen, die letztere zur Kenntnißnahme zu überweisen.

Minister Eisenlohr bemerkt, daß er, auf die genauesten Kenntnisse von Gernsbach durch seine frühere dortige Thätigkeit gestützt, die Nothwendigkeit von der Einrichtung eines Bezirksamtes daselbst nicht einsehen könne. Er sei gern bereit, etwa einen 14tägigen oder gar 8tägigen Amtstag daselbst zu errichten, wenn sich irgendwie eine Nothwendigkeit dafür herausstelle. Er bedauere, auf Grund seiner Kenntnisse der Sachlage, die Wiedererrichtung eines Bezirksamts in Gernsbach nicht befürworten zu können. Daß das Fehlen eines solchen zu wirthschaftlichen Mißständen führe, sei nicht zutreffend; er freue sich im Gegentheil über das Aufblühen dieser Stadt und er hoffe, daß dasselbe nach Errichtung der Eisenbahn bis Weisenbach noch weiterschreiten werde.

Abg. Engelberth betont gleichfalls, daß die Errichtung eines Amtes in Gernsbach nicht nothwendig sei. Die Thätigkeit bei dem früheren dortigen Bezirksamt war eine sehr minimale, wie er aus eigener Thätigkeit daselbst wisse. Die Gründe der Bequemlichkeit für das Publikum dürften doch nicht allein maßgebend sein, man müsse auch das dienstliche Interesse der Verwaltungsbehörden in Betracht ziehen. Er empfehle die Zustimmung zu dem Kommissionsantrag.

Abg. Reichert meint, die wirthschaftlichen und industriellen Interessen des Bezirks allein erforderten schon die Errichtung eines Amtsbezirks daselbst, und bittet, dem Antrage auf Ueberweisung zur Kenntnißnahme zuzustimmen.

Abg. Birkenmayer gibt einige allgemeine Gesichtspunkte über die Frage der Errichtung neuer Bezirksämter und erklärt schließlich, daß er für den Antrag des Abg. v. Bodman stimmen werde. Die Aeußerung des Ministers, daß sich der Verwaltungsbeamte nicht in seinem Bureau einschließen, sondern unter das Publikum treten und das Leben seines Bezirks kennen lernen solle, begrüße er mit großer Freude; es würden dadurch viele Mißstände beseitigt werden, zu welch' letzteren er auch die zu häufige Versetzung der Amtsvorstände rechne.

Das Haus genehmigt darauf den Antrag der Kommission mit 18 gegen 16 Stimmen.

Namens der Straßen- und Eisenbahnkommission berichtet darauf Abg. Keller an Stelle des behinderten Abg. Schweinfurth über die Bittschrift der Stadt und Gemeinden des Amtsbezirks Wolfach um Wiedererrichtung einer Sektion der Wasser- und Straßenbauverwaltung daselbst. Die Kommission beantragt, diese Bittschrift der Regierung zur Kenntnißnahme zu unterbreiten.

Minister Eisenlohr erklärt, daß die schon früher in dieser Frage von ihm zugesagte Prüfung noch nicht abgeschlossen sei, daß sich aber nach den inzwischen eingegangenen Berichten der Durchführung dieses Planes erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellen. Er werde die Prüfung der Sache gründlich und wohlwollend durchführen.

Abg. Löffler befürwortet die Bitte um Errichtung einer Sektion in Wolfach.

Der Antrag der Kommission wird darauf angenommen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht über die Bitte der Gemeinden Badenweiler u. a. um Gewährung eines Staatszuschusses zum Bau einer Straßendampfbahn von Müllheim nach Badenweiler. Die Pläne und Zeichnungen eines Theiles der Kostenbeträge seien, wie in der Bittschrift ausgeführt wird, bereits vorhanden, es habe sich auch ein Unternehmer für den Bau der Bahn gefunden, und so könnte mit der Ausführung des Planes alsbald begonnen werden, wenn die Staatsregierung sich zur Beisteuerung eines größeren Betrages, mindestens 15,000 M., bereit erklärte. Die Kommission hält den Bau dieser Straßenbahn im Interesse des Kurortes Badenweiler für höchst wünschenswerth und empfiehlt die Unterstützung des Projektes schon aus dem Grunde, weil damit auch der Fremdenverkehr des Bades wesentlich gefördert und eine Steigerung der Erträgnisse desselben herbeigeführt werden dürfte. Die Kommission beantragt in dem Sinne, daß die angedeuteten Zeichnungen aufrecht erhalten und die betreffende Firma sich finanziell und technisch in der Lage erweise zur Ausführung des Projektes, die Bittschrift der Regierung empfehlend zu überweisen mit der Maßgabe, daß für das Unternehmen ein Staatszuschuß von mindestens 15,000 M. bereit gestellt werde.

Abg. Blankenhorn: Bei Gelegenheit der Berathung des Badbudgets habe er auf die mißliche Lage hingewiesen, in die Badenweiler nachgerade wegen der unzulänglichen Verbindung mit der Hauptbahn gerathen sei. Das freundliche Entgegenkommen von verschiedenen Seiten des Hauses habe veranlaßt, daß die interessirten Gemeinden ein bereits früher konzessionirtes Projekt einer Straßen-Dampfbahn sofort wieder aufgegriffen haben, welches wegen Mangel an Staatszuschuß nicht zur Ausführung gelangen konnte, das aber jetzt dem hohen Haus in Gestalt einer Bittschrift vorliegt. Das einmüthige Eintreten der Kommission und die Empfehlung der hohen ersten Kammer berechtigen wohl zu der Hoffnung, daß das hohe Haus auch für diese kleine Anschlußbahn ein gleiches Wohlwollen zeigen werde, wie jüngst für die benachbarten Anschlüsse im Kanderthal und für Kroßingen und Staufen und bitte er daher um einstimmige Annahme des Kommissionsantrags.

Abg. Venedey empfiehlt, der Bittschrift und dem Kommissionsantrag entsprechend zu beschließen.

Abg. Friderich bittet ebenfalls, dem langjährigen Wunsche der dortigen Bevölkerung zu entsprechen und den Bahnbau durch Gewährung des Staatszuschusses zu ermöglichen.

Geh. Oberregierungsrath Zittel erklärt, die großh. Regierung sei bereit, den Antrag der Kommission wohlwollend aufzunehmen und unter den von dieser aufgestellten Bedingungen einen angemessenen Staatszuschuß zu gewähren.

Das Haus beschließt darauf dem Kommissionsantrag gemäß.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft und der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Montag früh 9 Uhr an.

Schluß der Sitzung 6½ Uhr Abends.

N. Der internationale Bergarbeiterkongreß,

der in der vorigen Woche in London abgehalten wurde, hat die Hoffnungen der Sozialdemokratie enttäuscht. Läge das nicht ohnehin klar zu Tage, so könnte man es aus der Wuth schließen, mit welcher der Vorwärts, aus Anlaß der Beurtheilung der Ergebnisse des Kongresses in der Presse über die „Kapitalistischen Organe" herfällt, „die nach der bekannten Bourgeoistaktik die Arbeiterbewegung dadurch zu vernichten suchen, daß sie sich und Andere über dieselbe anlügen". Der Vorwärts seinerseits sucht dann in längerer Ausführung die Vorstellung zu erwecken, daß die Idee der internationalen Sozialdemokratie auf dem Kongresse einen großen Erfolg errungen habe. Es ist nicht zu leugnen, die internationale Organisation der Bergarbeiter ist durch die Beschlüsse dieses Kongresses wesentlich gefördert worden — eine Thatsache, die auch dann Beachtung verdient, wenn sich wirklich herausstellen sollte, daß der Kongreß erheblich schwächer beschickt gewesen, als seine beiden Vorgänger. Aber nicht diese Befestigung der internationalen Organisation erscheint dem Vorwärts als das Bedeutsame, sondern in dem Bestreben, gerade den Mißerfolg in einen Erfolg zu verwandeln, macht er ein ungeheueres Aufheben davon, daß die angeblichen Bergarbeiter den Grundsatz der gesetzlichen, statt der rein gewerkschaftlichen Regelung der Arbeitszeit angenommen hätten und darin sieht er den entscheidenden Schritt, der den englischen Arbeiterstand in die Bahn der Sozialdemokratie führen muß, welche Entwickelung ihrerseits wiederum bei der überragenden Bedeutung des englischen Arbeiterthums der Sozialdemokratie den Weltsieg verbürgen wird. Nun ist aber in Wirklichkeit die Anerkennung des Prinzips der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit Seitens der englischen Arbeiter gar nichts Neues mehr, und ganz und gar nicht auf die Durchsetzung dieser Anerkennung kam es bei dem diesmaligen Bergarbeiterkongresse an. Vielmehr handelte es sich der Sozialdemokratie darum, denselben für die bekannte allgemeine Achtstundentagsbewegung zu fruktifiziren, und in dieser Beziehung haben die Engländer vollständig versagt. Für die unter Tage beschäftigten Bergarbeiter den gesetzlichen Achtstundentag zu fordern, waren sie allerdings bereit, obgleich selbst hier ein englischer Delegirter den ketzerischen Ausspruch wagte, daß die Forderung unter Umständen ein Unsinn sei; aber gegen die sozialdemokratische Doktrin, daß auch die über Tage beschäftigten Arbeiter nach gleichem Maße zu behandeln, daß überhaupt alle Arbeiter im Punkte der Arbeitszeit gleich zu stellen seien, widersetzten sie sich mit unbeugsamer Hartnäckigkeit. Es kam zu den heftigsten Auseinandersetzungen, die festländischen Sozialdemokraten schleuderten den Engländern den Vorwurf des Verraths an den Kopf; wenig fehlte, und der Kongreß wäre mit einem tiefen Zwiespalt auseinander gegangen. Zweimal wurde die Entscheidung der Sache vertagt, der Widerspruch der Engländer war nicht zu brechen. Schließlich half man sich dadurch, daß den Engländern ausdrücklich gestattet wurde, sich in dieser Frage der Abstimmung zu enthalten und auf dem nächsten Kongreß auf sie zurückzukommen. Mit anderen Worten: Die englischen Bergarbeiter haben die dermalige Hauptforderung der Sozialdemokratie, den allgemeinen Achtstundentag, verworfen. Für die Sozialdemokratie ist also der Kongreß in Wahrheit ein regelrechtes Fiasko gewesen.

ψ Die Tennhardtsbrüder. (25)

Sozialer Roman von A. Lütetsburg.

„Hans, ich hoffe, Du machst Dir keinen furchtbaren Scherz mit mir", rang es sich mühsam von seinen Lippen. „Es wäre eine Sünde, die Du niemals verantworten könntest. Ich weiß, Du hast nichts von jenen Dingen erfahren, die mich eines Tages in den Verdacht gebracht, ein Mörder zu sein. Mein Benehmen mag Dir seltsam erscheinen, darum bin ich Dir eine Erklärung schuldig.

Und mit stockender Stimme, Anfangs unklar und unsicher, erzählte Jakob von seinem letzten Zusammentreffen mit Kordel und den Folgen desselben. Er erzählte von seiner Konfrontation mit ihrer angeblichen Leiche, von all' den Dingen, die ihn eines Tages an Allem, selbst an Gott verzweifeln ließen. Als er geendet, schwieg er, scheinbar vollständig erschöpft, seine Lider senkten sich über seine Augen herab.

Wortlos, gleichsam erstarrt von dem soeben Gehörten, saß ihm der Bruder gegenüber, nicht wagend, die eingetretene Pause zu unterbrechen. Von all' den Dingen hatte er keine Ahnung gehabt, niemals war der Ernst des Lebens in einer ähnlich furchtbaren Weise an ihn herangetreten. Man hatte ihn mit Allem verschont, um Schmerz und Kummer von seinem jungen Haupte fern zu halten. Ueberwältigt von Mitgefühl trat er an den Bruder heran, der sich wieder auf den verlassenen Sitz niedergelassen, und indem er mit seiner Hand durch dessen Haar fuhr, sagte er in treuherzigem Tone, der ihm noch nicht im Gewühl der Welt abhanden gekommen war und der, wie Thautropfen auf halb von der Sonnenhitze verdorrtes Gras, in Jakob's Herz fiel:

„Armer Kerl! Was hast Du ertragen! Davon wußte ich nichts. Es wäre doch vielleicht besser gewesen, Ihr hättet mir nicht Alles verborgen. Gottlob, daß all' dieses Furchtbare überstanden ist", fügte er schon wieder mit leichterer Stimme hinzu. „Kordel Nachmann aber lebt wirklich, und wenn Du es willst, begleite ich Dich noch in dieser Stunde zu ihr. Hast Du nicht von der entzückenden Kordelia Helms gehört, die bei K. . . . alle Abende das Haus füllt und ihre Zuschauer förmlich begeistert?"

„Nein, nein, ich weiß nichts von ihr. Und sie? Du meinst, sie könnte mit Kordel Nachmann identisch sein?"

„Sie könnte es nicht nur, sie ist es. Noch vor vierzehn Tagen sprach ich mit ihr von Dir, ich war sogar eifersüchtig auf die Art und Weise, wie sie Deiner gedachte. Ich glaube, Du bist ihr Ideal; es ist seltsam, daß Ihr seit den zwei Jahren, die sie hier in der Stadt weilt, niemals zusammengetroffen seid."

„Und wo wohnt sie? Lebt sie bei jener entsetzlichen Frau, die des Kindes Jugend vergiftet?"

„Weitere Mittheilungen kann ich Dir durchaus nicht machen, ich weiß nichts, als daß sie allerdings mit einer älteren Frau zusammenlebt, ob diese aber jene von Dir gemeinte Person ist — —"

„Wo wohnt Kordel Nachmann?"

„Hier hast Du ihre Karte. Du triffst sie jetzt schwerlich zu Hause, eher in den Nachmittagsstunden."

Mit der Bewegung eines Automaten nahm Jakob die kleine, elegante Karte entgegen und schob sie, ohne einen Blick darauf zu werfen, in die Brusttasche seines Rockes. Gleichzeitig erhob er sich.

„Ich will gehen, Hans, denn ich würde in meiner gegenwärtigen Stimmung doch ein zu schlechter Gesellschafter für Dich sein. Deine Nachrichten haben mich förmlich überwältigt. Ich muß in's Freie hinaus, an die Luft, um mich wieder zurecht zu finden. Ich kann Dir nur noch sagen, daß ich mich in dieser Stunde unsagbar glücklich fühle."

Nachdem Jakob gegangen war, brauchte der junge Maler einige Zeit, sich von dem soeben Gehörten und Erlebten zu erholen. So lange der Bruder ihm gegenüber gesessen, und er bei dessen Anblick gefühlt, wie schwer derselbe gelitten, hatte er nur das Bedürfniß gehabt, ihn zu trösten und zu beruhigen. Nun derselbe gegangen war, kamen ihm plötzlich andere Gedanken, die ihn in eine äußerst unbehagliche Stimmung versetzten. Er vergegenwärtigte sich den Augenblick, in welchem Jakob seinem Bilde gegenübergetreten war und Kordel Nachmann erkannt hatte. Welchen Eindruck mußte der Anblick des Kinderporträts auf ihn gemacht haben! Er war noch hier ganz außer sich gewesen. Dann hatte er in Erfahrung gebracht, daß sie nicht todt war, sondern noch lebte, und nun — nun — was würde nun werden?

Die Antwort auf diese Frage lag nicht allzu fern. Das Blut schoß dem jungen Maler heiß in's Gesicht, indem er daran dachte. Kordel Nachmann hatte von seinem Bruder gesprochen, in diesem Augenblick erst wußte er, mit welcher Begeisterung. Er glaubte, sie vor sich zu sehen, mit leicht gerötheten Wangen, die Augen in köstlichem Glanze schimmernd, wie sie ihm von jener Stunde erzählt, in welcher Jakob sie in der halbdunklen Flur gefunden und dann fortgeführt hatte, sie, die halb vor Hunger und Frost Erstarrte, um sie zu erwärmen und mit Speise und Trank zu erquicken, zu seiner gütigen Mutter.

War er denn blind gewesen?

Mit übereinandergeschlagenen Armen durchkreuzte Hans Brenner raschen Schrittes den eleganten Salon, der seit einigen Tagen sein Stolz und seine Freude war. In diesem Augenblick sah er nichts mehr von all' dem Glanz und all' der Pracht, die ihn umgab. Seine Seele war mit anderen Dingen beschäftigt, und daß sie es war, reizte und erbitterte den verwöhnten Günstling des Glückes, das ihn förmlich auf den Händen getragen.

Im Geist verfolgte er den Weg, den jetzt sein Bruder nehmen würde. Er sah ihn das trauliche Zimmer betreten, in welchem Kordelia Helms, die gefeierte junge Künstlerin, ihn eines Tages als den Bruder Jakob Brenners empfangen. Hans verhehlte sich nicht mehr, daß dieser Titel seine Einlaßkarte zu ihrer Abgeschiedenheit von dem Treiben der Welt gewesen, und wie Krallen schlug es in sein Herz.

Stunden vergingen, eye Hans Brenner daran dachte, daß man ihn in den Salons des Herrn von Rödelsheim als den Helden des Tages erwartete, und er konnte sich eines Gefühls des Unbehagens nicht erwehren. Im fehlte jede Lust, vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben, sich in ein geselliges Treiben zu mischen und seine Gedanken zu zerstreuen. Aber er konnte nicht zu Hause bleiben, er durfte nicht leichtsinnig die Gunst der vornehmen Welt auf's Spiel setzen, denn noch bedurfte er ihrer zu sehr, noch konnte er sie nicht entbehren.

„Herr Hans Brenner!"

„Fräulein Brenner!"

Die einzige Tochter des reichen Fabrikanten! Das war sie. Er hatte viel von ihr gehört, sie sollte eine etwas exzentrische kleine Person sein. Den Eindruck machte sie dem jungen Maler nicht. In ihrem feinen Gesicht war etwas unendlich Kindliches, Gutes, Vertrauenerweckendes. Wenn sie exzentrisch war, konnte sie es nur im Gutesthun sein.

Hans Brenner unterhielt sich lange und lebhaft mit ihr, er fand sie liebenswürdig, geistvoll, schön, Eigenschaften, die ihr Niemand in der Gesellschaft zuerkennen wollte, die man ihr eher absprach, und er bedauerte, als er sie von anderer Seite so sehr in Anspruch genommen sah, daß er sich von ihr zurückziehen mußte. Nichtsdestoweniger war es ihm, als habe er während des ganzen Gespräches mit dieser vielbegehrten jungen Dame nicht einen Augenblick vergessen, was seine Seele bedrückte, die Vorstellung von der Begegnung seines Bruders mit Kordel Nachmann.

In Folge dessen zeigte er an diesem Abend ein Fehlen seiner liebenswürdigsten Eigenschaften, was alsbald, nicht zu seinem Vortheil, bemerkt wurde. Die Gesellschaft zeigte sich geneigt, den jungen Künstler auf den Händen zu tragen, aber er entstammte immerhin einem Kreise, der weitab von ihrer Sphäre lag, und so wünschte man wenigstens eine dankbare Anerkennung des Vorzuges, den man ihm zu Theil werden ließ. Leider zeigte Hans Brenner hierfür kein

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutsches Reich.

bc. **Karlsruhe**, 16. Juni. Die Regierungsvorlagen, betreffend die strategische Bahn nach Röschwoog und den Baseler Bahnhof, sind von der zweiten Kammer angenommen worden. Darüber, daß die finanziellen Folgen namentlich der ersteren Vorlage auch von der Regierung beklagt werden, hat diese selbst keinen Zweifel gelassen. Die Herren Muser und Wacker haben natürlich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich als wetterfeste Oppositionsmänner aufzuspielen und so zu thun, als wären ohne sie und ihre rücksichtslose Energie die Rechte der Volksvertretung in der höchsten Gefahr, von der sorglosen und ihr Geschäft sehr schlecht verstehenden Eisenbahnverwaltung in die Tasche gesteckt zu werden. Es mußte auf den unbefangenen Zuhörer einen wahrhaft komischen Eindruck machen wie jene Herren sich wendeten und drehten, um aus allerhand nebensächlichen oder unverfänglichen Dingen ein Verdammungsurtheil gegen den Finanzminister, den Generaldirektor der Staatseisenbahnen u. s. w. zusammenzuschmieden. Schließlich haben sie wohl selbst des Gefühls sich nicht erwehren können, daß sie dem Finanzminister und dem Leiter der Generaldirektion mit ihren groben und feinen Angriffen doch nichts anzuhaben vermögen, weil eben beide Männer ihr Auge stets nur auf gewissenhafte Erfüllung ihrer schweren Amtspflicht gerichtet haben und das Interesse des Landes allem Andern voranstellen.

* **Karlsruhe**, 20. Juni. Die russische Finanznoth scheint durch die Vorgänge in Kiel und Nancy nicht wesentlich vermindert worden zu sein. Es wird bestätigt, daß in Paris der Versuch gemacht worden ist, die noch in russischen Händen liegenden 200 Millionen der letzten verunglückten Anleihe an den Mann zu bringen. Vorausgegangen war eine mit großem Geschick geleitete Manipulation, die dahin führte, daß der Kurs jener Anleihe, der bekanntlich auf 76 herabgegangen war, centimeweise allmählig bis auf 79 stieg. Diesen Augenblick hielt der russische Finanzminister für geeignet, um unter dem Eindruck von Nancy mit französischen Finanzgrößen in Verhandlung zu treten und ihnen jene 200 Millionen, von denen übrigens etwa 10 Millionen bereits vorher an den Mann gebracht waren, anzubieten. Zu seiner Ueberraschung boten die Franzosen jedoch nur einen Kurs von 74 und es ist noch zweifelhaft, ob die russische Regierung das Geschäft unter so ungünstigen Bedingungen abschließen wird. Sollte es geschehen, so ist ein völliger Niedergang der russischen Werthe zu erwarten, die schon jetzt unter den ungünstigen Berichten, welche von den russischen Ernteaussichten einliefen, stark gelitten haben. Die finanziellen Verlegenheiten Rußlands haben eben einen ungewöhnlich hohen Grad erreicht und wenn trotzdem die Aufhebung des Ausfuhrverbotes nicht auch auf Roggen ausgedehnt worden ist, so beweist dies nur, daß man auch im offiziellen Rußland es nicht für möglich hält, im Hinblick auf eine kommende Mißernte sich von den vorhandenen Vorräthen an Winterkorn zu entblößen.

♂ **Berlin**, 18. Juni. S. M. der Kaiser, der heute dem Uebungsschießen auf dem Artillerie-Schießplatze zu Kummersdorf beiwohnte, empfängt morgen den neuernannten japanischen Gesandten am hiesigen Hofe, Vikomte Sinkotoki, der sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der Bundesrath hat gestern beschlossen, dem vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf auf Einführung des Befähigungsnachweises im Handwerk nicht zuzustimmen. Gleichzeitig wurde beschlossen, mehreren Eingaben, betreffend die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe, keine Folge zu geben. Das gleiche Schicksal hatte eine Eingabe um Gestattung des Verkaufs von Tabak und Zigarren an Sonn- und Festtagen. — Dem Bundesrathe ist das mit der Schweiz getroffene Abkommen über den gegenseitigen Patent-Muster- und Markenschutz zugegangen. Das Abkommen entspricht in allen wichtigeren Beziehungen den mit Oesterreich-Ungarn und Italien vereinbarten Uebereinkünften. — Das preußische Staatsministerium berieth heute über Anträge an den Bundesrath, darunter ein Gesetzentwurf, betreffend die Gemeindebesteuerung des Reichsfiskus.

♂ **Berlin**, 19. Juni. Fürst Bismarck ist auf der Reise zur Hochzeit seines Sohnes, des Grafen Herbert, heute Nachmittag hier durchgereist und sowohl auf dem Lehrter wie auf dem Anhalter-Bahnhof vom Publikum freundlichst begrüßt worden. Der Fürst übernachtet bekanntlich in Dresden, woselbst ihm ein großartiger Fackelzug gebracht wird, zu dem sich mehr als 13000 Theilnehmer gemeldet haben, darunter 1600 Sänger. Während seines Aufenthaltes in Oesterreich wird sich Fürst Bismarck mit Rücksicht auf die dortigen Gegensätze in der Bevölkerung große Zurückhaltung auferlegen. Aus diesem Grunde geht die Reise auch nicht direkt über Prag.

Berlin, 18. Juni. Die Begrüßung des Fürsten Bismarck Seitens des Publikums war auf dem Anhalter Bahnhofe eine stürmische. Es wurden zahlreiche Blumensträuße überreicht. Der Fürst dankte ununterbrochen, den greisen Kopf aus dem Wagenfenster neigend, für die dargebrachten Huldigungen. Viele Personen wurden, lt. Allg. Ztg, durch einen Händedruck ausgezeichnet. In Begleitung des Fürsten und der Fürstin befanden sich auch Schweninger und Chrysander.

* **Berlin**, 18. Juni. Fürst Bismarck wurde auf dem Anhalter Bahnhof von mehreren tausend Menschen aus den besten Ständen begrüßt. Dutzende von Sträußen der Damen wurden lächelnd in Empfang genommen. Als eine Stimme Silentium gebot, sagte der Fürst: „Wie können Sie wollen, daß ich reden soll? Meine Aufgabe ist Schweigen!“ Darauf sprach ein Mann aus dem Publikum: „Wenn Sie nicht reden, werden die Steine von Ihnen reden!“ Als ein Hoch auf Graf Herbert und Gräfin Hoyos ausgebracht wurde, antwortete der Fürst: „Ich werde es bestellen und danke im Namen meines Sohnes und meiner zukünftigen Schwiegertochter!“ Immer von Neuem erschallten Hochrufe und zweimal ward „Deutschland über Alles“ gesungen. Die Fürstin weinte vor Rührung; ein zweimaliges Hoch wurde auf sie ausgebracht. Allgemeines Händeschütteln, zum Schluß drängten sich auch die Bahnbeamten und die Schutzleute heran mit dem Rufe: „Wir auch, Durchlaucht!“ Der Fürst, welcher sehr gut aussah, trank ein Glas Bier im Wagen, worauf allgemeines jubelndes Prosit!

* **Königsberg i. Pr**, 18. Juni. Der zweite ostpreußische Städtetag ist heute geschlossen worden. Als Versammlungsort des nächsten Städtetages wurde Tilsit gewählt. Den Hauptgegenstand der heutigen Berathung bildeten die Wünsche hinsichtlich des Unterstützungswohnsitzes. Es wurde eine Reihe hierauf bezüglicher Thesen beschlossen und der Wunsch nach einer einheitlichen Gesetzgebung über den Unterstützungswohnsitz im deutschen Reiche ausgesprochen.

Königsberg, 18. Juni. Die Deutsche landwirthschaftliche Gesellschaft wählte, lt. Köln. Ztg., in der heutigen Hauptversammlung zum nächstjährigen Präsidenten den Prinzen Ludwig von Bayern.

Sigmaringen, 16 Juni. Wieder sieht das fürstliche Residenzschloß ein schönes Famtienfest in seinen glanzenden Räumen. Vor 3 Jahren die Vermählung des Erbprinzen und in diesen Tagen die Verlobung des zweiten Sohnes des Fürsten, des Prinzen von Rumänien. Die Braut ist, lt. Köln. Ztg., trotz ihrer Jugend schon eine hohe Erscheinung und hat es verstanden, hier rasch alle Herzen für sich zu gewinnen. Die Rumänen im Gefolge des Königs und des Kronprinzen sind stolz auf ihre dereinstige Königin. Bei dem Prunkessen am ersten Tage nach Ankunft des Königs brachte der Fürst als Oberhaupt des Hauses den Trinkspruch auf die Verlobten aus. Das Wetter ist leider wenig günstig, hält die Herrschaften aber nicht ab, möglichst viele Ausflüge zu machen. Gestern war Beuron das Ziel und heute wurde die Stammburg der Hohenzollern besucht.

Oesterreich-Ungarn.

Innsbruck, 18. Juni. Die Abhaltung einer Landesausstellung in 1893 wurde soeben vom Aktionskomite endgiltig beschlossen. Wälschtirol wird amtlich nicht theilnehmen.

Schweiz.

△ **Bern**, 19. Juni. Im Nationalrathe fand gestern die Berathung über die Vorlage, betreffend die Befestigung von St. Maurice im Wallis, statt. Die Kommission geht in ihrer Mehrheit mit der Befestigungskommission einig, daß die Befestigung von St. Maurice militärisch von größter Bedeutung ist. Man habe dem Bundesrath zum Vorwurf gemacht, daß er in seinem Berichte sich zu wenig in Einzelheiten eingelassen habe und sehr summarisch verfahren sei; aber man dürfe eben nicht übersehen, daß solche Fragen und Angelegenheiten sich in keiner Weise dazu eignen, in einer öffentlichen Versammlung vor aller Welt besprochen zu werden. Der Kommission sei übrigens vom Bundesrath das Aktenmaterial vollständig vorgelegt worden, und sie könne darauf gestützt bestätigen, daß die Schlußfolgerungen, zu denen der Bundesrath gelangt, richtige seien. Die Bundesversammlung dürfe, sich von dem Umstande, daß da und dort im Lande wohl hauptsächlich mit Rücksicht auf die großen finanziellen Opfer ein gewisses Mißtrauen gegen die Befestigungsanlagen herrsche, nicht irre machen lassen in ihrer Pflicht, alles Dasjenige vorzukehren, was zur Stärkung der schweizerischen Wehrkraft und zur Förderung der Kriegsbereitschaft des schweizerischen Heeres dienen kann; dazu gehört aber auch die Befestigung von St. Maurice. Die aus einem einzigen Mitgliede bestehende Minderheit der Kommission beantragt Nichteintreten und Rückweisung der Vorlage an die Kommission; es sei wünschbar, daß eine Generalvorlage über sämmtliche Befestigungsanlagen gemacht werde, damit man einmal klar in dieser Sache sehe. Dann dürfe man nicht übersehen, daß das Volk in dieser Frage auch ein Wort mitzureden habe; deßhalb wird von dieser Seite beantragt, die Vorlage dem Referendum zu unterstellen. In der Diskussion sprachen sich die meisten Redner im Sinne der Kommissionsmehrheit aus. Alt-Bundesrath Hammer ist vollständig mit der Vorlage der Kommission einverstanden, aber er glaubt, die Befestigung von St. Maurice werde nicht genügen, und es werde sich nachher auch noch die Nothwendigkeit der Befestigung von Martigny herausstellen. Diese Eventualität sollte man schon jetzt ins Auge fassen; deßhalb beantragt Hammer folgendes Postulat: „Der Bundesrath ist eingeladen, im Anschlusse an die Befestigung von St. Maurice die Frage der fortifikatorischen Sicherheit der Straßenverbindungen zwischen St. Bernhard und Tete-Noire beförderlich zu prüfen und hierüber einen Antrag einzubringen.“ Mit 75 gegen 13 Simmen wurde die Vorlage der Kommission angenommen; mit dem Postulat des Herrn Hammer erklärte sich der Nationalrath ebenfalls einverstanden.

Bern, 17. Juni. Der Bundesrath hat bei Professor Huber in Halle angefragt, ob er bereit sei, einen Entwurf für ein einheitliches schweizerisches Zivilgesetzbuch auszuarbeiten.

* **Bern**, 18. Juni. Die Handelsvertragsunterhandlungen mit Spanien sind materiell erledigt. Der eidgenössische Gesandte ad hoc in Madrid, Altbundesrath Welti, wird demnächst hierher zurückkehren. Ueber das Inkrafttreten des neuen Vertrages ist noch keine Entscheidung getroffen.

Frankreich.

♀ **Paris**, 17. Juni. Der Figaro bringt eine Studie Jules Lemaitre's über die französischen Bauern. Der Verfasser will es nicht jenem Engländer nachthun, der, weil er eine rothhaarige Französin gesehen, in sein Notizbuch schrieb, daß die Französinnen rothe Haare haben; und er schmeichelt sich nicht, zu sagen, was die 20 Millionen einheimische Landleute sind, denken und wollen. Es bestehen unter ihnen noch gewaltige Unterschiede. „In der Bretagne, den Cevennen, kurz, in allen Gegenden, welche von den Eisenbahnen verschont worden, sind die Bauern heute, was sie vordem gewesen. Die Revolutionen vollziehen sich über ihnen, weit von ihnen, ohne daß sie etwas davon wissen. Sie lernen dieselben nur durch einige Verwaltungsänderungen und wirthschaftliche Wirkungen kennen.“ Lemaitre will aber hauptsächlich von den Bauern sprechen, die er genauer beobachtet hat und die nach seiner Meinung ungefähr als Durchschnittsbauern gelten können und zwischen den zu weit zurückgebliebenen und den zu weit vorgeschrittenen in der Mitte stehen. Sie wohnen in der Touraine und der Gegend von Orleans. Wie steht es mit diesem Landmann? „In der Politik ist er für die vollzogene Thatsache, er nimmt die bestehende Regierung, das im Amte befindliche Ministerium, gleichviel welches, an. Eine einzige Regierung würde ihm widerstreben und könnte bei ihm einen gewissen Widerstand finden: das Königthum, welches für ihn das „Regiment der Pfarrer“ ist. Im Uebrigen verlangt er nur, so wenig Steuern wie möglich zu bezahlen und nicht den Krieg zu haben. Nichts weiter. Was die Leidenschaften unserer Abgeordneten erregt, läßt ihn vollkommen gleichgiltig. Wenn man einige Zeit auf dem Lande lebt, ist es erstaunlich, wie nutzlos, erbärmlich, dem wahren Volksleben fremd die gewöhnlichen Beschäftigungen unserer Vertreter und Minister (Interpellationen, „Entschiedenheitsbetheuerungen“ ꝛc) scheinen. Von der Einsamkeit aus gesehen, stellt sich die kleine Welt der Politiker gleich einer Art von unnützen und künstlichem Auswuchs, gleich einem häßlichen Pilz dar. Wenn der Bauer vor dem Kriege Abscheu hat, ist er doch Vaterlandsfreund auf seine Art. Die napoleonische Legende bewegt ihn noch heute. Für den Waffenruhm wäre er empfänglich, wenn er ihn nicht eben zu bezahlen hätte. Der Admiral Courbet ist auf dem Lande populär gewesen, obgleich die Expedition nach Tonkin dort in sehr schlechtem Rufe stand. Der Admiral Gervais und Herr Carnot sind jetzt ebenfalls populär. Boulanger war es einen Augenblick, wenigstens in gewissen Gegenden. Hätte er einen Staatsstreich versucht, so hätte er das französische Landvolk für sich gehabt —, im Falle des Gelingens. Republikaner aus Furcht vor einer Aenderung ist der Bauer im Geheimen Cäsarianer geblieben. Er hat das gebieterische Bedürfniß, die Regierung in einem Manne zu verkörpern . . .“

Paris, 17. Juni. Ein Theil der hiesigen Presse beschäftigt sich mit einem Artikel in den Mittheilungen des allgemeinen deutschen Verbandes, worin, nach den französischen Auszügen zu urtheilen, eine gewisse Entschädigungspflicht Deutschlands anerkannt und der Vorschlag gemacht wird, Frankreich durch Aegypten für Elsaß abzufinden. Wenn der Artikel wirklich so lautet und, was kaum anzunehmen ist, von einigermaßen ernster Seite ausgehen sollte, so würde er hier außerordentlich schädlich wirken, da die Franzosen aus ihm nur herauslesen, daß in Deutschland noch eine starke Richtung bestehe, die das Vorhandensein einer elsässischen Frage anerkenne, eine Vorstellung, durch welche der Chauvinismus nur gestärkt werden könnte.

♀ **Paris**, 18. Juni. Mit großer Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, daß der Untersuchungs-

---

Verständniß, wie es den Anschein hatte. Er fühlte sich und wünschte, das der Welt zu zeigen. „Die Manier eines Emporkömmlings!“ wie eine alte Exzellenz flüsterte. So verließ er vorzeitig den Salon des Herrn v. Rödelsheim.

Die Vorstellung, welche sich Hans Brenner von einer Begegnung zwischen seinem Bruder und Kordel gemacht, entsprach der Wirklichkeit nicht ganz. Klopfenden Herzens hatte sich Jakob in die Wohnung der jungen Schauspielerin begeben, aber doch nicht von stürmischer Hoffnung beflügelt. Zuerst waren ihm die Mittheilungen des Bruders wie ein Traum gewesen. Er hatte nicht an die Wahrheit derselben glauben können. Bald aber hatte er die Ueberzeugung gewonnen, indem er sich jedes von dem Bruder gesprochene Wort wieder vergegenwärtigte, daß es sich um einen Irrthum nicht handeln konne. Kordel Nachmann gerettet, nicht verdorben, gestorben, wie er so manches Mal in seines Herzens Bitterkeit gedacht! War es denn möglich? Und zwei Jahre sollte sie schon wieder mit ihm in den Mauern dieser Stadt geweilt haben, während der Gedanke an sie nicht wenig dazu beitrug, jede Hoffnung auf ein Besserwerden in ihm zu ersticken? Er aber hatte nichts von ihr gewußt, denn wenn er auch gelegentlich in den Zeitungen von Kordelia Helms gelesen, wie hätte ihm nur ein Gedanke kommen können, daß diese mit Kordelia Nachmann identisch sein könne!

Er stieg die Treppenstufen, welche zu ihrer Wohnung führten, hinan. Er sah den Namen „Kordelia Helms“ auf blitzendem kleinen Messingschild an der Thür, daneben den Klingelzug. Seine Hand zitterte, als sie sich darnach ausstreckte, er athmete tief und schwer. Nun ging ein Glockenton durch das Haus.

Eine alte Frau kam und öffnete. Jakob's Hand zitterte, als er seine Karte abgab. Unmittelbar darauf aber, nachdem die Frau in einer Seitenthür verschwunden war, wurde diese wieder aufgerissen, und, von Licht überfluthet, stand ihm eine junge Frauengestalt von seltener Schönheit gegenüber. Zwei Augen blickten ihn an, nicht die angst- und schmerzerfüllten Augen Kordel Nachmann's, und doch die ihren, aber strahlend vor Glück, leuchtend in unnennbarer Freude.

„Endlich! Wie lange habe ich auf diesen Augenblick gewartet!“

(Forts. f.)

---

† (**Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.**) Dem Jahresberichte über das Rechnungsjahr 1891/92, welcher der am 31. Mai in Hamburg abgehaltenen Jahresversammlung des Gesellschaftsausschusses vorgelegt ist, entnehmen wir die folgenden Mittheilungen: Die Rettungsstationen unser Gesellschaft haben im verflossenen Geschäftsjahre fünfzehn Mal mit Erfolg thätg werden können. Sie haben 69 gefährdete Personen den Wellen entrissen. Von diesen Rettungen entfallen 51 auf unsere Boote, 18 auf Raketenapparate. Die Gesammtzahl der seit dem Bestehen unserer Gesellschaft durch deren Geräthe geretteten Personen ist damit auf 1961 gestiegen. Davon wurden gerettet durch Boote 1668 Personen in 293 Strandungsfällen, durch Raketenapparate 293 Personen in 63 Strandungsfällen. Neu errichtet sind 3 Bootstationen. Die Zahl unserer Bezirksvereine ist mit 59 unverändert geblieben, die der Vertreterschaften ist von 263 auf 271 gestiegen. Die Gesammteinnahme der Gesellschaft belief sich auf 262,026 M. 18 Pf. An außerordentlichen Beiträgen sind der Gesellschaft 71,786 M. 69 Pf. gegen 86,291 M. 44 Pf. im Vorjahre zugeflossen. Darin eingeschlossen sind die Erträgnisse der Sammelbüchsen mit 24,166 M. 49 Pf. gegen 27,306 M. 73 Pf. Die Gesammtausgabe des verflossenen Jahres betrug 190,760 M. 31 Pf. (196,521 M. 52 Pf. in 1890/91); davon entfallen auf Verwendungen für die Begründung neuer und die Vervollständigung bereits bestehender Stationen 70,057 M. 70 Pf. Die vom Vorstand alljährlich zu verleihende Ehrengabe „Preis Emile Robin“ in Höhe von 400 M. erhielt der Kapitän W. Langen vom Geestemünder Dampfer Standard. Derselbe hatte am 20. Nov. 1890 im atlantischen Ozean die aus 13 Personen bestehende Besatzung der englischen Bark Claudine gerettet. Die vom 4. bis 12. Februar 1892 in Leipzig abgehaltene internationale Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armeebedarf, Hygiene, Volksernährung und Kochkunst ist unsererseits mit einer Sammlung von Rettungsgeräthen und Modellen von solchen beschickt worden. Unsere Gesellschaft erhielt dabei den Ehrenpreis des kön. sächsischen Staatsministeriums und die große goldene Medaille.

(**Zum Kampf gegen die Straßenschleppe**), die allzulange schon ungebührlich viel Staub aufwirbelt, hatten am 4. Juni in Berlin drei Führerinnen im Streite, Frau Dr. phil. Cläre Schubert-Feder, Frau Dr. Felsing-Pichler und Frau Sanitätsrath Küster, gleichgesinnte Damen aufgerufen. Gegen 200 waren denn auch der Aufforderung gefolgt, die sie nach der Aula des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums eingeladen hatte, um wirksame Mittel, jenem Unfug abzuhelfen, zu berathen. Frau Dr. Schubert-Feder beleuchtete die Frage nach allen Richtungen in eingehendster Weise. Sie verfolgte die Schleppe in ihrer geschichtlichen Entwickelung, gab gewissermaßen eine Geschichte des Krieges, den der gesunde Menschenverstand gegen den „unsterblichen Modeauswuchs“ seit vielen Jahrhunderten geführt hat und führte die ästhetischen, sanitären und praktischen Gründe gegen den wegelagernden Femd vor. Die Schilderung, welche die Rednerin von den Einblicken in die Geheimnisse der Toilette beim Heben der Schleppe gab, erregte wiederholt Widerspruch, und auf die Behauptung, daß man dabei vielfach zerrissene Kleiderstöße sehe, erscholl der Zwischenruf: „Nicht bei deutschen Frauen, höchstens bei Züricher Studentinnen.“ Während des Vortrages verließen verschiedene Namen den Saal ostentativ, eine von ihnen mit dem wenig geistreichen Ausrufe: „Es lebe die Schleppe!“ Unter den zustimmenden Briefen, welche der Versammlung mitgetheilt wurden, befand sich auch ein besonders energisches Schreiben von Frau Geheimerath Reuleaux. Vom Vorstandstisch aus war die Aufforderung ergangen, Vorschläge zur wirksamen Bekämpfung der Schleppe zu machen und zahlreich genug stellten sie sich ein und man überbot sich auch im Angebot von Kriegsplänen. Es gab sogar Radikale, die jede auf den Straßen auftauchende Schleppe — abgetreten wissen wollten. Auch wurden die Lehrer, die Männer, die Aerzte, die Presse, das Theater und die Behörden zur Mitwirkung angerufen. Schließlich nahm man folgende Resolution an: „Die in der Aula des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums über die Mißstände der Straßenschleppe berathende Versammlung beschloß einstimmig: dem königlichen Polizeipräsidium die Bitte vorzutragen, durch eine Verordnung oder durch sonst geeignete Mittel den durch die Straßenschleppe herrorgerufenen Gefahren entgegen zu treten.“

(**Kampf zwischen Störchen und Bienen.**) Vor einigen Tagen hat sich, wie man der Rost. Ztg. schreibt, in dem etwa drei Viertelstunden von Dargun gelegenen Dorfe Glasow ein merkwürdiger Kampf zwischen Störchen und Bienen abgewickelt. Ein Stand Bienen hatte seinen Flug nach einem Rapsfeld über eine Scheune, auf der ein Storchennest mit drei Jungen sich befand. Die alten Störche bemerkten die vorüberfliegenden Bienen und versuchten sie zu fangen. Hierdurch in ihrem Fluge gestört, wollten sich die Bienen rächen und fielen über die Jungen im Neste her. Nach und nach entspann sich ein Kampf zwischen den sich immer mehr ansammelnden Bienen und den beiden alten Störchen. Letztere sahen aber wohl ein, daß sie der Menge unterliegen würden, und holten sich deßhalb Hilfe aus der Umgegend. Es erschienen im Ganzen 13 Störche, welche sich alle auf dem Dach niederließen und nun gemeinsam den Kampf gegen die sich zu einem Schwarm vereinigenden Bienen fortführten. Das Ende war, daß die drei jungen Störche den Stichen erlagen, indeß die Bienen ihren Flug weiter fortsetzten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

richter Atthalin endlich den Mördern Very's auf die Spur gekommen sei. Ein Anarchist Namens Mascar, ein Freund des im Krankenhause zu Havre befindlichen Bricon, ist heue früh hier in der Rue des Fontaines verhaftet worden. Atthalin will ihn heute noch der Frau Bricon, die schon mehrmals verhört worden ist, gegenüberstellen. Auch Bricon soll in den nächsten Tagen nach Paris geführt werden.

* **Paris**, 19. Juni. Meldungen aus Montevideo zufolge wurde das Entlassungsgesuch des Finanzministers angenommen. Der Präsident wird demnächst ein Manifest an die Nation richten, worin er die Nothwendigkeit betont, die Ausgaben zu vermindern. Gleichzeitig soll darin die Bürgschaft für die Einlösung der fälligen Kupons festgestellt, sowie die Nachricht von einer beabsichtigten neuen Ausgabe von Papiergeld in Abrede gestellt werden.

Italien.

* **Rom**, 18. Juni. Die meisten Abendblätter begrüßen in außerordentlich warmen Ausdrücken den Besuch des italienischen Königspaares in Potsdam.

Bulgarien.

* **Sofia**, 18. Juni. Anläßlich des Ablebens des serbischen Regenten Protitsch stattete heute der Minister des Auswärtigen, Grekow, dem serbischen Vertreter Steitsch einen Kondolenzbesuch ab.

Griechenland.

* **Athen**, 18. Juni. Der König und die königlichen Prinzen sind heute Nachmittag zurückgekehrt.

Baden.

Karlsruhe, 18. Juni. Gestern begingen laut Hofbericht die Höchsten Herrschaften den Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Schweden und Norwegen, Herzogs von Södermanland. Höchstdieselben machten eine Fahrt nach Schloß Eberstein und trafen dort mit Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Lippe zusammen. Heute Vormittag 10 Uhr wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen der Eröffnungsfeier der neubegründeten ständigen Kunstausstellung in den Räumen des Konversationshauses in Baden an und besichtigten dieselbe in eingehender Weise. Darnach nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Meldung des Generalleutnants Lademann, Kommandeurs der 30. Division, sowie des Rittmeisters Dumrath, Schwadronschef im 2. Hannoverschen Ulanenregiment Nr. 14, entgegen. Heute Nacht verläßt Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen die Großherzoglichen Herrschaften, um nach Schweden zurückzukehren. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begleitet Höchstdieselbe nach Honnef zum Besuch Ihrer Majestät der Königin von Schweden und Norwegen, dann zum Besuch der Fürstlich Wied'schen Herrschaften in Neuwied und Segenhaus und der dort weilenden Königin von Rumänien. Hierauf reisen Ihre Königlichen Hoheiten bis Frankfurt, wo Höchstdieselben sich trennen werden. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin wird nach Karlsruhe zurückreisen und dort in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch eintreffen, während Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin Sich nach Dresden und Berlin begeben, daselbst je einen Tag verweilen und dann über Kopenhagen heimkehren wird. Die Kronprinzessin verläßt Ihre alte Heimath in neugestärkter Gesundheit und frischer Kraft. Seine Königliche Hoheit der Großherzog beabsicht, nächsten Montag Abend nach Karlsruhe zu kommen und einige Tage daselbst zu bleiben.

□ **Karlsruhe**, 19. Juni. II. KK. HH. die Großherzogin von Baden und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen sind heute früh 2 Uhr 21 Min. auf der Reise von Baden nach Koblenz hier durchgereist. — J. D. die Fürstin von Hohenlohe-Schillingsfürst ist auf der Reise von Straßburg nach München heute früh 12 Uhr 45 Min. hier durchgefahren.

□ **Karlsruhe**, 20. Juni. II. MM. der König und die Königin von Italien sind mit Gefolge heute früh 6 Uhr 23 Min. mittelst Sonderzuges, welcher aus 8 Wagen bestand, mit der Kurvenbahn am Mühlburgerthorbahnhof angekommen und nach kurzem, durch Maschinenwechsel verursachten Aufenthalt über Graben-Schwetzingen nach Berlin weiter gereist. — Der königl. preuß. Armeebischof Probst Dr. Aßmann ist gestern Abend 7 Uhr 43 Min. wieder nach Berlin zurückgekehrt.

bc. **Karlsruhe**, 18. Juni. Das Ministerium des Innern, dessen rege Antheilnahme an der Pflege des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens anerkannt ist, hat seit Beginn des vorigen Jahres eine neue Form desselben, die auf bessere und ertragsreichere Verwerthung der Milch durch Verwendung von Handseparatoren (Entschleuderungsapparaten) abzielt, in's Leben gerufen. Nach den bei der oberen landwirthschaftlichen Behörde nunmehr eingelaufenen Mittheilungen über die Geschäftsergebnisse dieser Molkereigenossenschaften, sind dieselben außerordentlich günstige gewesen und es konnte nachgewiesen werden, daß die Mehreinnahmen, selbst bei kleinen bäuerlichen Wirthen, sich auf 50 bis 200 M. belaufen. Wie bedeutungsvoll eine Steigerung der Einnahmen aus der Milchwirthschaft ist, kann daraus entnommen werden, daß bei einer Jahreserzeugung von 650 Millionen Liter Milch eine durch die Einführung des Separatorenbetriebs zu erzielende Mehreinnahme von nur 2 Pfennig vom Liter einem Betrage von 12 Millionen Mark gleichkommen würde. Die seit Jahren auf Verbesserung der Rindviehzucht gerichteten Bemühungen unserer oberen landwirthschaftlichen Behörde, deren Erfolg in der größeren Milchergiebigkeit der veredelten Schläge in die Erscheinung tritt, werden, der Bad. Korr. zufolge, in nicht ferner Zeit eine Steigerung der mittleren Milchausbeutung um 10 Proz., d. h. einen Mehrertrag von 65 Millionen Liter im Werthe von 6 bis 7 Millionen Mark zur Folge haben, und auf diesem einen Gebiete des Molkereiwesens kann in Baden allein durch zielbewußtes Einwirken auf die landwirthschaftliche Bevölkerung eine jährliche Mehreinnahme von 18 bis 20 Millionen Mark erzielt werden, eine Summe, die hinreichend erscheint, eine Schuld von 400 Millionen Mark in Annuitätenform zu verzinsen und zu tilgen. Die obere landwirthschaftliche Behörde handelt somit in wohlverstandenem Interesse unserer Landwirthschaft, wenn sie außer den Fragen des Agrarrechts auch die Technik und Oekonomie des landwirthschaftlichen Betriebs zu heben bemüht ist und es verräth die völlige Unkenntniß der Landpost und ihrer „Autoritäten", wenn sie, wie es erst jüngst wieder geschah, diese agrarpfleglichen Maßnahmen als Bagatellsachen behandeln zu sollen glaubt.

bc. **Karlsruhe**, 18. Juni. Die zur Berichterstattung über die Winzergenossenschaften ins Ahrthal und nach Tirol entsandte Kommission, der sich mehrere Rebwirthe angeschlossen hatten, ist von ihrer Reise befriedigt zurückgekehrt. In Meersburg und Hagnau bestehen schon längere Zeit Winzergenossenschaften, in Beckstein hat sich eine solche gebildet und in Kappel wird voraussichtlich eine solche errichtet werden. Bei den Erwägungen, die landwirthschaftlichen Absatzverhältnisse, insbesondere die genossenschaftliche Organisation, günstiger zu gestalten, ist die Aufmerksamkeit des Ministeriums des Innern auch auf die Einrichtungen der Innsbrucker Lagerhausgesellschaft, welche namentlich für die Verwerthung der Tiroler Weine, des Obstes und anderer Früchte eine entsprießliche Wirksamkeit entfalten soll, gelenkt worden. Um für ein ähnliches Vorgehen in Baden eine entsprechende Grundlage zu erhalten, sind, wie die Bad. Korr. erfährt, die Herren Geh. Hofrath Neßler und Landwirthschaftsinspektor Junghans beauftragt worden, in die Einrichtungen der Innsbrucker Lagerhausgesellschaft Einsicht zu nehmen.

---

f. **Baden**, 19. Juni. Gestern Abend 8 Uhr fand anläßlich der Eröffnung der Kunstausstellung auf der Promenade ein Doppelkonzert statt. Im obern Kiosk konzertirte das städtische Kurorchester unter der Direktion des Konzertmeisters Krasselt, im untern die Militärkapelle des Infanterieregiments von Lützow Nr. 25 unter der Direktion des Stabshoboisten A. Schulz. Das Konversationshaus, die Umgebung und die Wiese prangten in festlicher Beleuchtung. Die Kolonnade zeigte eine sinnige Dekoration. Auf der Mitte der Wiese erhob sich ein antiker Altar, aus dem eine gewaltige Freudenflamme aufloderte, die die tiefdunkle Nacht in hellen Tag verwandelte, und den ringsum stehenden Säulenflammen, die mit der Hauptdekoration durch farbige Lampions verbunden waren, einen großartigen Anblick darboten. Die Promenade war außergewöhnlich stark besucht. In den festlich geschmückten Sälen fand ein Reunionsball statt, zu welchem sich die vornehmste Gesellschaft eingefunden hatte und welche bis 2 Uhr Morgens flott tanzte.

⚲ **Grünwinkel**, 19. Juni. Gestern Nachmittag 3 Uhr ist bei Herrn Rathschreiber Kunz hier eine Brieftaube zugeflogen. Dieselbe hat auf dem rechten Flügel in lateinischer Schrift den Stempel: 34 M. B. S. Mainz nach Straßburg; auf dem linken Flügel deßgleichen und nach Straßburg 424. Es ist aus den Stempeln zu entnehmen, daß die Taube den Weg von Mainz nach Straßburg oder umgekehrt zu machen hatte. Dieselbe wurde gefüttert und dann frei im Hof gelassen, flog aber nicht vom Hause fort. Es wäre dem jetzigen Besitzer angenehm, Näheres über die Taube zu erfahren.

* **Aus Baden**, 19. Juni. Das in Konstanz bestehende Gaswerk, bisher Privatbesitz, hat die Stadt angekauft. Der Kaufpreis beträgt 410,000 M.; der Betrieb Seitens der Stadt beginnt am 1. Juli. — In Dillendorf (A. Bonndorf) wollten zwei junge Männer einen mit Möbeln beladenen Wagen fortführen. An einer abschüssigen Wegstelle scheuten die Pferde, so daß einer der jungen Leute vom Wagen fiel und etwa 100 Meter weit geschleift wurde; er erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Zur Kirchenbaufrage in Badenweiler.

Nachdem wiederholt in der Presse von den Schwierigkeiten die Rede gewesen, welche nach langjährigen Vorverhandlungen, nach Abtragung der alten Kirche, nach Beginn der Erdarbeiten in allerletzter Stunde die Frage nach einem passenden Platze für die zu erbauende neue Kirche gemacht hat, können wir nicht unterlassen, einige Bemerkungen zur Klärung der Angelegenheit an dieser Stelle zu veröffentlichen. Zunächst dürfen wir den Einwand, der alte Platz sei wegen ungünstigen Untergrundes ungeeignet, nicht gelten lassen. Wenn die Römer an derselben Stelle so mächtige Mauern, die doch unzweifelhaft eben solchen Oberbau trugen, aufgeführt haben, wenn schon zwei Kirchen oder Kirchlein dort gestanden haben, wenn anderwärts die größten Bauten (Markuskirche, Dogenpalast u. s. w.) so zu sagen ins Wasser gestellt worden sind, dann wird man doch auch hier den bestehenden Schwierigkeiten Herr werden. Recht hat die Bauleitung aber sicher, wenn dieselbe den Wunsch hat, eine so stattliche neue Kirche auf einem freien Platze zu erbauen. Recht ist ferner, daß der für die neue Kirche jetzt verfügbare Platz zu klein ist; die neue Kirche würde thatsächlich wenigstens an einer Seite an andere Bauten förmlich angedrückt werden.

Ob man des bei Aufstellung der Pläne bedenken konnte, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Bei gegebenem Platze mußte man eben eine kleinere Kirche bauen, oder man mußte mehr Raum schaffen und wenn das nicht ging, endlich einen anderen Platz dafür wählen. Das Erste war aus guten Gründen ausgeschlossen und in Hinsicht der zukünftigen Entwickelung des Ortes Badenweiler, wie des ganzen Kirchspiels gewiß unzweckmäßig. Das Zweite wäre dagegen möglich und dürfte auch jetzt noch das Passendste sein: Man opfere das alte Pfarrhaus, baue ein neues in die östliche Ecke des weiten Pfarrgartens oder kaufe, noch besser, dazu eines des umliegenden Häuser an. Die Axe der Kirche kann dann senkrecht zu der jetzt projektirten Richtung gestellt werden; die Kirche bekommt einen prachtigen Aufgang von der Straße zu dem Hauptportale; der umgebende Platz ist geräumig genug für Anlagen und bildet eine Zierde des Ortes; die Kirche des Ortes bleibt, wohin sie gehört und was sie bilden soll, den Mittelpunkt des Ortes.

Ueber die Frage der Beschaffung eines andern Platzes sind schon lange Erwägungen gepflogen worden. Die Idee, die Kirche auf die östliche Seite des Ortes zu bringen, ist damals schon erörtert und (von den Bewohnern jener Ortsseite als möglichst zweckmäßig) empfohlen worden. Man hat aber die Beschaffung eines andern Platzes damals nach unserer Ansicht mit Recht abgewiesen; abgesehen von den Kosten wollte man das Hauptzentrum des Ortes weder nach der einen, noch nach der andern Seite verschoben haben. Der Bahnhof kommt doch schon auf die Ostseite, die Kirche braucht also nicht in der Nähe zu stehen. Der Verkehr wird ja dem Gottesdienst nur störend sein! Gegen das eine Projekt, den Platz in der östlichen Parkecke zu erwerben, sprechen mancherlei gewichtige Gründe: Vor Allem wird der Baumeister nicht Das vermeiden, was er an dem jetzigen Platzraum mit Recht tadelt, die Kirche wird, wenn man sie nicht, was wohl ausgeschlossen ist, mitten im Parke erbaut, sondern nur auf die schmale östliche Parkecke stellt, nicht frei stehen. An den Längsseiten der Kirche führen zwei Fahrstraßen dicht vorbei (die untere muß auch etwas verlegt werden), an der oberen stehen schon mehrere Häuser, welche hoch hinaufragen, an der unteren liegen Bauplätze, welche in nicht allzulanger Zeit bebaut sein werden: die Kirche steht dann wieder zwischen Häusern und ist nur vom Park, nicht vom Thal aus sichtbar. Dazu kommt, daß der Platz nicht ohne Entschädigung abgetreten wird, daß der Park verkleinert wird, daß endlich der Untergrund an dieser Stelle mindestens ebenso schwierig und schlecht ist, wie an der alten Stelle. Mit diesem Projekt ist also der Sache weniger gedient, als einer bestimmten Richtung. Will man einen schönen Platz suchen, so machen wir einen neuen Vorschlag: An der Niederweilerstraße, gegenüber der Schloßruine, in freier Lage, wo niemals der Anblick verbaut werden kann, mit bester bequemer Zufahrt, bei fast ebenem Terrain und gutem Untergrund besitzt schon die Domaine Matten, so daß also keine Neuaufwendungen erforderlich wären; was aber dennoch an Raum fehlte, wird zu dem billigsten Preise zu erhalten sein. Für die Kirchenbesucher aus Niederweiler läßt sich ein Fußweg als Abzweigung vom Schloßgäßle leicht und billig herstellen. Wir glauben, dieses neue Projekt hat so viele Vorzüge vor dem Parkprojekte, daß es von Seiten der Baubehörde gewiß die ernsteste Berücksichtigung verdient. In erster Reihe aber und als das Zunächstliegende müssen wir immer wieder auf den alten Platz verweisen, welcher nur in zweckmäßiger Weise frei gemacht zu werden braucht, um weitaus der beste zu sein.

Die Ausstellung auserlesener Kunstwerke in Baden.

f. Baden, 19. Juni.

Wie wir bereits telegraphisch gemeldet, wurde Samstag Vormittag im Konversationshause die von dem städtischen Kurkomite veranstaltete Kunstausstellung feierlich eröffnet. In den neuen Sälen versammelten sich die Spitzen der hiesigen Behörden, eine größere Anzahl auswärtiger und hiesiger Künstler, Vertreter der Presse. Kurz nach 10 Uhr trafen daselbst II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden mit hohem Gefolge ein. Die allerhöchsten Herrschaften wurden am Eingang der Säle von dem städtischen Kurkomite empfangen und dann in den Saal Ludwig XIII., der mit blühenden Blumen und frischen Blattpflanzen reich und prächtig geschmückt war, geleitet, wo Herr Baron von Baligand die allerhöchsten Herrschaften im Namen des städt. Kurkomites mit einer warmen Ansprache begrüßte, Namens des Kurkomites bitte er S. K. H. unterthänigst, den innigsten und ehrfurchtsvollsten Dank für die hohe Gnade, welche uns heute zu Theil wird, gnädigst entgegen nehmen zu wollen. Getragen von dem Wunsche, den vielen Tausenden, welche in der gottgesegneten Natur Badens Heilung und Erholung suchen, hier in diesem Hause eine Stätte zu bieten, wo an der Hand der Kunst, Geist und Herz in das Reich des Schönen und Erhabenen gelenkt werden, haben wir den Versuch gemacht, eine kleine Ausstellung auserlesener Kunstwerke zu schaffen, und im beglückenden Bewußtsein hierbei den allerhöchsten Intentionen E. K. Hoh. zu folgen, fanden wir den Muth, alle Hindernisse zu überwinden. Es galt einen Versuch. In bereitwilligster Weise aber haben die bedeutendsten Künstler unserem Rufe Folge geleistet. Heute dürfen wir freudig hoffen, daß Bleibendes und Größeres zum Ruhme und Segen unserer Bäderstadt daraus hervorgehe. Redner gedachte dann der thatkräftigen Unterstützung der deutschen Kunstgenossenschaftsmitglieder von Karlsruhe und der allzeit opferwilligen Vertretung der Stadt Baden und schließt, indem er dem innigen Dankgefühle für S. K. Hoheit mit dem Rufe Ausdruck gab: Der hochherzige, allergnädigste Schirmherr der Kunst, S. K. H. der Großherzog lebe hoch! Mit Begeisterung stimmten die Anwesenden zu dem Hochruf ein, welcher mit einem Tusch des im anstoßenden Saale aufgestellten Kurorchesters begleitet war.

S. K. H. der Großherzog dankte in huldvollen Worten dem städt. Kurkomite für die Einladung, den Künstlern für ihre Unterstützung, gab seiner Freude Ausdruck, daß in unserer engeren Heimath u. im ganzen deutschen Vaterlande die Kunst eine so sorgsame Pflege finde. Dem Herrn Baron von Baligans dankte der Großherzog noch besonders für seine Bemühung, das schöne Werk gefördert zu haben, und für die kundgegebene Versicherung der Treue und Anhänglichkeit. Das Kurorchester intonirte die bad. Nationalhymne. Hierauf begaben sich die allerhöchsten Herrschaften und die geladenen Gäste unter Führung des städt. Kurkomites nach den beiden Sälen, in welchen die Kunstwerke ausgestellt sind, wo sie bis 11 Uhr mit sichtlichem Wohlgefallen und hohem Interesse verweilten.

Während des Rundganges, bei welchem auch die Herren Professoren Schönleber und Baisch aus Karlsruhe den allerhöchsten Herrschaften erklärend zur Seite standen, erregte ein reizendes Landschaftsbild — Waldpartie — von Puhonny in Baden das besondere Wohlgefallen S. K. H. des Großherzogs, welcher das Gemälde sofort zu Eigenthum erwarb.

Beim Weggange sprachen die allerhöchsten Herrschaften dem Kurkomite ihre hohe Befriedigung über das Gelingen der Veranstaltung, die geschmackvolle Anordnung und die feine Ausstattung der Ausstellungslokale aus. Kaum hatten sich die allerhöchsten Herrschaften aus dem Konversationshause entfernt, so wanderten Hunderte von Kunstfreunden in die herrlich geschmückten Ausstellungsräume und alle sind darin einig, daß die Ausstellung ebenso sehenswerth, als werthvoll sei. Möge der gute Stern, der heute über dem löblichen Unternehmen geleuchtet, eine segenverheißende Zukunft bedeuten.

Verschiedenes.

* **München**, 18. Juni. Nach einer Meldung aus Passau ist der dortige Donauquai überschwemmt; weiteres Steigen des Wassers wird befürchtet. Hierselbst waren die Dämme der Isar heute noch ungefährdet, jedoch wird Steigen der Gebirgszuflüsse gemeldet.

Gumbinnen, 18. Juni. Die Unterschlagungen bei der hiesigen Sparkasse betragen 142,000 Mk.

Marienwerder, 18. Juni. Am Jahrmarktsabend soll, lt. Frkf. Ztg., hier ein Zusammenstoß zwischen 40 Artilleristen und Schutzleuten stattgefunden haben. Die Polizisten mußten fliehen.

Posen, 18. Juni. Wegen einer Kundgebung gegen den Professor der Physik, Zylow, sind 160 polnische Studenten von der Warschauer Universität relegirt worden.

* **Arras**, 18. Juni. In der Zitadelle fand heute eine Explosion statt, in Folge deren mehrere Soldaten getödtet und mehrere verwundet wurden.

Handelsnachrichten.

* Durlach, 18. Juni. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 36 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 40 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 100, 10 Eier 50, 20 Liter neue Kartoffeln 115 Pf., 50 Kilo n. Heu 340, Stroh 210.

Straßburg, 17. Juni. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsässer Waizen 21.00 bis 21.25, Lothringer 21.——21.25 Russischer 21.50—22.25. Fester. Redwinter 2. 21.75-22.—, Rogg. Els. n. 18.50 bis 19.—, franz. 19.— bis 19.50, russ. — bis —. Ruhig. Lothr. Haber 13.75 bis 14.75, Württ. 14.75 bis 15.—, Ostpr. — bis —. russ. bis —.—. Fest. Braugerste Elsässer neue —.— bis —.— Franz. (Champag.) —.———.—. Ungar. —.——.—. — Waiz.-Mehl 1. S. 29.50 — 30.50, 2. S. 28.— bis 28.50, 3. S. 25.— bis 26 —, norddeutsches 00 27.— bis 28.—, Futtermehl je nach Güte 12.50 – 13.50 Waizenkl. 9.25— 9.50 Roggenkl. 10.25—10.50, Roggenmehl Nr. 0 30.50 bis —, Nr. 0 1 29.— bis —.—, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 22.50 bis 23.—, Ackerbohnen els. (Feves) —.— bis —.—, loth. kleine Feverolles —.— bis —.—, els. Welschk. gelb—.— bis —, gelb. ung. 14.50, bis 15.—, mix. amerik. Pferdezahn 12.— bis 13.—, amerik. weißer —.— bis —.—, Els. Kohlreps —.— bis —, ung. —.— bis —., Mohnsamen els. —.— bis —, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. 90 bis 100, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23.50, Rüböl els. 68.—, Deutsch. 64.—, els. ger. 72.—, Deutsch. gerein. 67.—, Waizenstärke S. F. lt. Marque 43.25 — 43.50. —.— M. F. 29.— —29.50 Hopfen Elsäßer neuer 145.— — M. Nominell. Wetter: Bedeckt.

Städtisches.

□ **Karlsruhe**, 19. Juni. Gestern Nachmittag wurde aus dem Hofe des großh. Justizministeriums eine Menge Bleiröhren im Gewicht von etwa 75 Pfund durch einige 10—12 Jahre alte Knaben entwendet.

□ **Karlsruhe**, 20 Juni. Gestern Vormittag wurde in einem Neubau in der Luisenstraße der ledige Kutscher Konrad Oechsle von Wüstenenroth erhängt aufgefunden. Zweifellos liegt ein Selbstmord vor und wird als Ursache der unseligen That Lebensüberdruß in Folge geistiger Störung bezeichnet.

* **Karlsruhe**, 19. Juni. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 441 Fremde auf.

(Briefkasten.) Nach Oberweiler: Wir betrachten die Sache für abgethan und bedauern, Ihren Bericht nicht mehr zum Abdruck bringen zu können.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Kaisergarten-Theater.

Montag, 20. Juni, Abends 8¼ Uhr, „Die beiden Reichenmüller", Schwank in 4 Akten von A. Ano.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm Samstag und Montag geschlossen.

---

* Bremen, 18. Juni. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Werra am 6. d. M. in New-York angekommen; Aller am 14. d. M. in New-York angekommen; Trave am 13. d. M. in New-York angekommen; Amerika am 14. d. M. in New-York angekommen; Stuttgart am 15. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Bayern am 17. d. M. in Aden angekommen; Nürnberg am 15. d. M. in Shanghai angekommen; Sachsen am 17. d. M. in Suez angekommen; Hohenzollern am 16. d. M. in Aden angekommen; Hohenstaufen am 10. d. M. in Colombo angekommen.

(Stadt Paris 500 Fr.-Loose vom Jahre 1865.) Ziehung am 15. Juni. Auszahlung am 1. August 1892. Hauptpreise: Nr. 217293 je 150,000 Fr. Nr. 586818 je 50,000 Fr. Nr. 49991 252508 296978 597012 je 10,000 Fr. Nr. 53957 263996 505735 556182 584437 je 5000 Fr. Nr. 18394 87667 92281 142481 181929 188976 375834 410269 454152 556322 je 2000 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 500 Fr. (O. G.)

(Stadt Lüttich 100 Fr.-Loose vom Jahre 1879.) Ziehung am 15. Juni. Auszahlung am 1. Oktober 1892. Hauptpreise: Nr. 25950 je 10,000 Fr. Nr. 55019 je 500 Fr. Nr. 114119 je 300 Fr. Nr. 68032 je 200 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 150 und 100 Fr. (Ohne Gewähr.)

(Suez-Kanal 500 Fr.-Loose vom Jahre 1867.) Ziehung am 15. Juni. Auszahlung am 1. Juli 1892. Hauptpreise: Nr. 295269 je 150,000 Fr. Nr. 61612 320096 je 25,000 Fr. Nr. 36145 225127 je 5000 Fr. Nr. 5457 9609 32077 61467 74316 74871 78433 87327 100524 134919 155149 252654 279957 297128 301648 311018 314081 316128 317546 325680 je 2000 Fr. Alle übrigen gezogenen Nrn. je 500 Fr. (O. Gew.)

(Panama 400 Fr.-Loose vom Jahre 1888/89.) Ziehung am 15. Juni. Auszahlung am 15. Juli 1892. Hauptpr.: Nr. 1212696 250,000 Fr. Nr. 1034388 100,000 Fr. Nr. 245974 1986416 je 10,000 Fr. Nr. 808341 1347413 je 5000 Fr. Nr. 253137 1105480 1179714 1487741 1915964 je 2000 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 1000 Fr. (O. G.)

(„Jos Sziv"-Loose.) Ziehung am 16. Juni 1892. Hauptpreise: S. 4148 Nr. 71 10,000 fl. S. 5845 Nr. 67, S. 6900 Nr. 62 je 1000 fl. S. 863 Nr. 49, S. 2422 Nr. 5, S. 5605 Nr. 14 je 500 fl. (O. G.)

(Stadt Ofener 40 fl.-Loose vom Jahre 1859.) Ziehung am 16. Juni. Auszahlung am 15. Dez. 1892. Hauptpreise: Nr. 45779 20,000 fl. Nr. 34505 1000 fl. Nr. 22911 26725 45425 45772 49179 je 200 fl. (O. G.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

2679.1 Freunden und Bekannten machen wir hiemit die traurige Mittheilung, daß heute früh 7 Uhr nach längerem schwerem Leiden unser lieber Mann, Vater u. Schwiegervater,

Herr

Gustav Alb. Buhl,

im 73. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Emma Buhl, geb. Lieber.
Hedwig von Stetten, geb. Buhl.
Klara Buhl.
Emil von Stetten, Großh. Oberförster.

Karlsruhe, den 20. Juni 1892.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

2601.2.2 Zur Versetzung und Erweiterung der westlichen Schirmhalle in Dinglingen sollen nachstehende Arbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

I. Grab- u. Maurerarbeit	666 M.
II. Zimmerarbeit	887 M.
III. Glaserarbeit	64 M.
IV. Blechnerarbeit	106 M.
V. Schieferdeckerarbeit	319 M.
VI. Anstreicherarbeit	333 M.
Sa.	2375 M.

Pläne und Bedingungen, sowie Verdingungsanschläge liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsichtsnahme auf und werden letztere gegen Abgabe von 20 Pf. für jede Einzelarbeit an die Uebernehmer verabfolgt.

Die Angebote sind bis **Samstag, den 25. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Für den Zuschlag bleibt eine Frist von 4 Wochen vorbehalten.

Offenburg, den 13. Juni 1892.
Gr. Bahnbauinspektor II.

Vergebung von Bauarbeiten.

2631.3.2 Zur Erweiterung des Amtsgefängnisses dahier sollen im Wege des schriftlichen Angebots nachstehende Arbeiten in Akkord gegeben werden:

	veranschlagt zu
1. Erdarbeit	M. 1,606. 76 Pf.
2. Maurerarbeit	„ 58,399. 05 „
3. Steinhauerarbeit	„ 27,695. 72 „
4. Zimmerarbeit	„ 3,793. 96 „
5. Schreinerarbeit	„ 3,173. 46 „
6. Eisenlieferung	„ 4,483. 03 „
7. Blechnerarbeit	„ 1,687. 72 „
8. Schlosserarbeit	„ 14,585. 50 „
9. Schieferdeckerarbeit	„ 4,035. 44 „

Die Pläne und die Uebernahmsbedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können.

Die Angebote sind verschlossen und mit geeigneter Aufschrift versehen spätestens am 27. d. M., Abends 6 Uhr, anher einzureichen.

Mannheim, den 14. Juni 1892.
Gr. Bezirksbau-Inspektion.

Hutlieferung.

2642.2.2 Der Bedarf an Straßenwarts-Diensthüten für die Jahre 1893 und 1894 — für ersteres Jahr 266 Stück, für letzteres 314 Stück — soll im Submissionsweg in Lieferung gegeben werden. Bei der diesseitigen Expedition können Musterhüte und Lieferungs-Bedingungen eingesehen und letztere nach auswärts — gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken für Rückporto — bezogen werden. Angebote sind unter Anschluß eines Musterhutes versiegelt und mit obiger Aufschrift versehen bis zum 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, anher einzureichen.

Karlsruhe, den 14. Juni 1892.
Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Haas.

Das ist doch nicht d. alte Uniform Johann! Zu Befehl, Herr Lieutenant, is sich wieder sehr schmuck mit Benzolinar geworden.

Benzolinar 4475
ist d. Beste all. Fleckenmittel, entfernt alle Flecken aus Tuch, Seide, Sammt, Gaze ꝛc., reinigt Gold, Silber, Elfenbein ꝛc. **In allen bess. Drogen- u. Parf.-Handl.** in Originalflaschen zu **50 Pf. u. 1 Mark. Chem. Fabrik, Wilh. Roloff, Leipzig.**

Fertige Wäsche und alle **Stoffe** dazu, sowie **Stickereien** alle Breiten u. Qualitäten, **Leinen-Spitzen u. Einsätze, Spitzen aller Art** in großer Auswahl und stets das Neueste zu Fabrikpreisen. Reste unter Herstellungspreis. 2567

Oscar Beier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 141,
nächst dem Marktplatz.

Lipp-Piano,
kreuzs., wie neu erhalten, steht für den äußerst billigen Preis von 600 M. Netto, unter Garantie zum Verkauf. 2553.3.3
H. Maurer, Karlsruhe.
Friedrichsplatz 11.

2677.1 Tiefgebeugt und schmerzlichst bewegt geben wir Kenntniß von dem heute zu Zürich in Folge eines Hirnschlages im Alter von 70 Jahren und 11 Monaten erfolgten plötzlichen Heimgang unseres theuren, unvergeßlichen und geliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders, des Herrn Directors a. D. der königl. württemberg. Land- und Forstwirthschaftlichen Akademie Hohenheim,

Dr. Ludwig von Rau,
Ritter Hoher Orden P. P.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Der Schwiegersohn:
Generalmajor Freiherr Böcklin von Böcklinsau.
Frankfurt a. M., Posen und Heidelberg, den 15. Juni 1892.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal. 2388.30.3
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe.**
Friedr. Barié, Kaufm. in **Durlach.**
J. A. Fladt, Agent in **Ettlingen.**

Nach England

ab Frankfurt a. M. in 18 Stunden
reist man am Besten und Schnellsten über
Vlissingen (Holland) **-Queenboro.**

Die grössten, mit **allem Comfort** eingerichteten und **elektrisch beleuchteten Dampfer** vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt — da Cours meist längst der Küste — **zweimal täglich. Durchgehende Wagen. Speisewagen ab Venlo.** 1468.13.6

Directe Fahrkarten nach **London** auf allen Hauptstationen, sowie auch im **Reisebureau Schottenfels,** Frankfurter Hof, **Frankfurt a. M.,** und **Bruno Kossmann,** Amalienstr. 14 b., **Karlsruhe,** woselbst jede Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen.

Die Direction.

878.26.9

Sammet und Seidenstoffe
jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider“.** Billigste Preise. Muster franco.
Seiden- und Sammet-Manufactur von Gegründet 1846. **M. M. Catz, in Crefeld.**

4975.18.9

Garantirt Eingeschossene

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. — *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.

Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. — Preislisten gratis und franko. — Umtausch kostenlos. — Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- und Schützenvereine. **Berlin S.W. 12,** Friedrichstrasse 212

Russischen Thee, direct importirt, 2382
M. 2,40, 3,00, 3,50, 4,25, 6,50 und höher pro plomb. Originalpfund russ. Gewicht. Packung gesetzl. geschützt. Originalkisten mit ca. 25, 50 und 75 russ. Pfund nach Vereinbarung. — Niederlage in **Karlsruhe** bei **Ad. Körner.**
Fr. Würtenberger, Theehandlung, **Eberbach am Neckar.**

Gebrauchs-Muster
bringt prompt u. sorgfältigst zur Eintragung
das Patentbureau C. Kleyer, Karlsruhe,
Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt,
Kaiserstrasse 243. 5761.—7

2127.8.4

seit 500 Jahren bekannt und beliebt.

Teinacher Mineralwasser

Ehrendiplom Paris 1890. Goldene Medaillen Paris u. St. Germain 1890 u. 1891.

HIRSCHQUELLE

aus dem Königl. Bad Teinach in Württbg. (Besitzer **A. Bronn**). Kohlensaures **Tafelwasser ersten Ranges** ohne irgend welchen künstlichen Zusatz. — Zu beziehen durch alle Apotheken u. Mineralwasserhandlungen.

Friedrichsbad Karlsruhe

Erstes Badeetablissement der Residenz,
empfiehlt die **grosse, gut ventilirte,** mit **bequemen** und **kühlen Auskleideräumen** versehene **Schwimmhalle** zur fleißigen Benützung. **Bei richtig gewähltem Abonnement** die **billigste Badegelegenheit. 30 elegant eingerichtete Wannenbäder** für **Herren** und **Damen** von **Morgens ½7 Uhr** bis **Abends 8 Uhr** ununterbrochen geöffnet. Elegante Frisir-Salons für Herren und Damen befinden sich im Hause 2503.8.3

Säckingen a. Rhein.

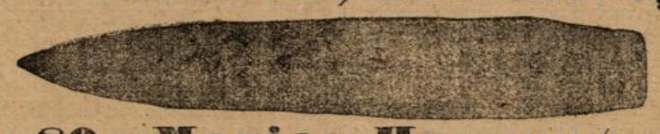
Jod-, Brom- und Lithionhaltige Kochsalztherme 29° C.

Zu Trink- und Badekuren mit Erfolg angewendet bei chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut und der Athmungswerkzeuge, bei chronischen, namentlich Harnkritischen Exsudaten, bei chronischem Muskelrheumatismus ꝛc. Soolbäder mit Rheinfelder Soole. Prospecte durch die Besitzer des Bad-Hotels
1991.10.7 **Schnurr & Deg ler.**

Bad Petersthal
im Badischen Schwarzwald

Heilbewährte den bekanntesten Bädern ähnlicher Art ebenbürtige **gipsfreie,** deßhalb **leicht verdauliche Stahl- und Lithionbrunnen** zu Trink- u. Badkuren. **Wald in nächster Nähe.** Ausführliches durch Prospekt. **Dr. Kimmig,** Besitzer. 1817.10.5

OTTO BEYER, Strassburg i. E.



Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)
in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 631.52.19

Break- u. Ponnywagen zu verkaufen. 2590 3.2

Ein hochelegantes, zehnsitziges, außerordentlich leicht zweispännig gehendes Break mit Steckdach für die Summe von M. 900, sowie ein noch beinahe neuer Ponnywagen. Weitere Auskunft durch das Kommissionsbureau von **G. Beißwenger, Stuttgart.**

2676.6.1

Lebende
Riesen-, Tafel-, Suppen- und Zucht-Krebse.
Beste Bezugsquelle
H. Blum, Krebshandlung in **Eichstätt,** Bayern. Preisl. franko.

Accept-Credit
wird solchen Firmen gewährt. Off. unt. „Credit“ an **Rud. Mosse, Berlin S.** Prinzenstraße 41. 2561.2.2

Haasenstein & Vogler
Act.-Ges.,
Karlsruhe, Kaiserpassage No. 1, 1 Treppe hoch. Telephon No. 190.
Annahme von Anzeigen für alle bestehenden Zeitungen.

Prima amerikanisch-englische Baumwollfirma
sucht Vertreter
auf Geschäft. 2574.3.3
Rayon Baden.
Off. sub D. K. 516 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

2573.3.3 **In erster Geschäftslage** einer **Fabrikstadt** Badens, wird auf **15 Januar 1893** ein **Verkaufslocal nebst Wohnung miethfrei,** worin seit 20 Jahren mit **nachweisbarbestem Erfolg** ein **Delicateß- und Spezereigeschäft betrieben wurde.** Die **Localitäten** sind zu jeder andern **Branche ebenso geeignet** und es könnte das betr. Haus früher oder später auch käuflich erworben werden. Anträge unter Ziffer F. h. Nr. 8 zu richten an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

2618.2.2 Gesucht wird **zum sofortigen Eintritt** eine

Erzieherin

für 3 Kinder im Alter von 7—13 Jahren, welche gleichzeitig der Hausfrau als Stütze dienen soll. Reflektirt wird auf eine gebildete, musikalische Dame heiteren Temperaments und nicht unter 30 Jahren alt, welche sich schon in ähnlicher Stelle befunden hat und über prima Zeugnisse verfügt. Familienanschluß zugesagt. Gefl. Offerten unter **O. 61367 a.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. in Karlsruhe.**

Herren- und Damen-Confectionsgeschäft 2663
sucht tüchtigen **jungen Mann** mit **schöner Handschrift.**
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Chur,** sub H 450 Ch.

2674.2.1 Leistungsfähige sächsische **Stoffhandschuh-Fabrik sucht Vertreter** für die **Schweiz** und **Elsaß-Lothringen.** Off. unt. **H. F. 45** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Limbach** i. S. erb.

Gesucht
wird für den Bezirk Singen (Baden) eine **Agentur,** gleichviel welcher Branche oder Verkaufsstelle von staatlich genehmigten **Loosen.** Prospekte mit Gehalt oder Spesenangabe erbeten unter **A E 265** an **Haasenstein & Vogler in Freiburg i. B.** 2673.1

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen.** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 1290.12.12

Stellen suchen
2 jüngere Oberkellner, 2 jüngere Köche, Lohn 50 bis 120 Mark pro Monat. 3 Aides, Lohn 25 bis 40 M. pro Monat. 3 jüngere Kellner im Alter von 17 bis 20 Jahren durch das Haupt-Placirungs-Bureau von **K. Tröster,** Kreuzstr. 17 in **Karlsruhe.** 2432.4.4

Tüchtiger Anwaltsgehilfe
(selbständiger Arbeiter) sucht auf sofort oder 1. Juli Stellung.
Nähere Auskunft ertheilt das Kontor d. Bl. unter Nr. 2625.3.3

2638.3.2 Ich suche zu baldigem Antritt eine geprüfte

Kindergärtnerin

für 2 Knaben von 3 und 4 Jahren, die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Photographie einzusenden an
Gräfin von Hardenberg,
Hagenau i. Elsaß.

Das neueste, sauberste und solideste Fabrikat
in 2117.—.11
Eis-Schränken
aller Arten
für Private, Hotels, Fleischer etc. etc.
liefert billigst
Wilhelm Göttle, Karlsruhe.
Man verlange Preislisten!

Das **Wildbad** im Königreich **Württemberg.**

Am Nordrande des Schwarzwaldes, im wildromantischen, vom herrlichsten Tannenwald umgebenen Enzthale, 430 Meter über dem Meere. **Thermalbäder** (Gesellschaftsbäder, Einzelkabinete mit höchstem Comfort) mit 27—29° Rr. im **„Grossen Badgebäude, kleinen Bad** und **Armenbad“** unmittelbar auf den Quellen errichtet. **Dampf- und Heissluftbäder, schwedische Heilgymnastik, electrische Bäder** in dem neuerrichteten prachtvollen **König Karlsbad. Electrotherapie** und **Massage, Enzbäder, Thermaltrinkbrunnen** mit kunstvoller Trinkhalle am Eingang zu den wildromantischen Parkanlagen von seltener Naturschönheit. 1524.6.4

Die **Krankheiten,** für welche in Wildbad **laut jahrhundertelanger Erprobung** Heilung oder Linderung in Aussicht stehen, sind: **Chronischer Rheumatismus** und **Gicht; Nervosität,** alle Formen von **Lähmungen,** Krampfkrankheiten, Neuralgien und **Anästhesien; Metallvergiftungen; Erschöpfung der Kräfte;** Folgen von **Verletzungen;** chronische Leiden der Knochen und Gelenke; Skrofulose; Rhachitis; chronische **Verdauungsstörungen;** Katarrhe der **Luftwege; Harnbeschwerden; Frauenkrankheiten.**

Angenehmes Klima für Luftkuren, ausgezeichnetes Trinkwasser, Hotels von europäischem Rufe, Gasthäuser in reicher Auswahl, Privatlogis. Villen aller Art. Ständige Curkapelle, Conversationssäle, Lesezimmer, Bibliothek, Theater. Tanzunterhaltungen. Spielplätze für Lawn Tennis und Croquet. Fischerei. Droschken, Rollstühle etc.

Hauptsaison vom Mai bis October.

Die Begehung der nunmehr Königlichen Jagd (Hoch- und Rehwild) wird Kurgästen auf Ansuchen vom Kgl. Badecommissariat gestattet.

Wildbad wird mit der Eisenbahn von Stuttgart aus in 3 Stunden, von Pforzheim in 1 Stunde erreicht.

Königliches Badecommissariat.

Wildbad (Württemberg. Schwarzwald).
Dr. De Ponte, Kurarzt.
(Winter: San Remo). 2130.4.1

Luftkurort Blumberg, Baden.
705 m Meereshöhe.
Station der strategischen Eisenbahn Immendingen-Waldshut.
Stützpunkt für Ausflüge ins romantische, geologisch interessante Wutachthal (20 Minuten), Wasserscheide Donau-Rhein. 2569.4.2

Gasthaus zur Krone.

Aufs Beste eingerichtet. Neue Zimmer. **Gute Betten.** Reine Weine. Gute Küche. **Münchener und Pilsener Bier.** Großer Garten beim Haus. Douche- und Wannenbäder. Arzt und Apotheke im Ort. Wald ganz in der Nähe. **Ueberraschend hübsche Aussichtspunkte. Echo.**

Aus dem Stammbuch der Mahontia.

Und kommst Du heraus aus der Bureauluft, Wo des Lebens Prosa Dich bannte,
Steig auf zum Buchberg, zum Waldesduft, Und zum weiten Blick in die Lande.
Das Hochgefühl, das Dich hier erfaßt, nicht bannst Du's in spröde Worte —
Doch bedenk', daß Du auch einen Magen hast — und die „Krone“ drunten im Orte.
L.

Solbad Jagstfeld am Neckar (Württemberg).
Knotenpunkt der Eisenbahnen **Heilbronn-Heidelberg-Frankfurt** und **Heilbronn-Osterburken-Würzburg-Berlin.** 2214.2.2
Prächtige Lage an einem der schönsten Punkte des Neckarthals in der Nähe von Heilbronn, mildes gesundes Klima, schöner Wald mit wohlgepflegten Spazierwegen, prachtvolle Ausflüge. Konzerte, Jagd und Fischerei.
Solbad-Anstalten mit anerkannt vorzüglicher Heilwirkung: 1) **Badhotel Bräuninger** (Kurhotel I. Ranges). 2) **Lang'sches Solbad** (Bürgerliche Pension). 3. **Kinderheilanstalt Bethesda.**
Sehr mäßige Preise. **Ausführliche Prospekte** werden **kostenfrei** zugesandt und jede nähere Auskunft wird gerne ertheilt vom
Verschönerungsverein Jagstfeld.

Neue Pianinos 350 Mk.
kreuzsaitig, stärkste Eisenkonstruct. Metallstimmstock, Elfenbeinklaviatur 7 Oktav. umfass., gediegene Mechanik u. Arbeit, von großartiger Tonfülle u. gut. solid. Ausstattung, in echt Nußbaum o. schwarz. Ebenholz u. 10 jähr. Garantie liefert die seit über 70 Jahren besteh. 2339.12
T. Trautwein'sche Mus.-Hdl. und **Pianofortefabrik,** gegründet 1820.
Berlin W., Leipzigerstr. 119/120.

Carossier.

Hochelegante Glanzrappstute, 7jährig, fehlerfrei, 1,76 mtr. hoch, 2620.3.3
auch fromm geritten
und für Schwergewicht passend, **unter Garantie zu verkaufen. Offerten unter O. 2361 an Rudolf Mosse in Mannheim.**

Zu verkaufen: Hotels, Restaurants, Buchdruckereien, Bäckereien, Konditoreien, kaufm. u. Fabrik-Geschäfte, Mühlen, Villen, Güter, Grundstücke und Häuser jeder Gattung, so auch Tauschobjekte ꝛc. Näheres durch **J. Müller, Karlsruhe,** 99 Kaiserstr. 99. 1824.6.6

2672.5.1 Große Kapitalien gleich einzugeben, auch in Theilen, auf einfacher Unterschrift, 5 % pro Jahr, ohne Garantie oder Caution. H. Campell & Co. 75. Little Britain. London E. C.

Gesucht
werden von der **Providentia,** Versicherungs-Gesellschaft zu **Frankfurt a. M.,** für ihr **Lebens- und Unfall-Versicherungs-Geschäft** oder auch für das eine oder das andere,
einige Reisebeamte.
Nähere Auskunft durch das **Bureau der Gesellschaft zu Frankfurt a. M.,** Gr. Hirschgraben 15. 2535.5.3

Kronthaler
Natürlich kohlensaures Mineralwasser
Apollinis Brunnen,
Wilhelms Quelle.
Anerkannt bestes Tafelwasser.
10 goldene Medaillen und erste Preise.
Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1353.100.38

Druck und Verlag der Nockiot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg